

Dem Tier seine verdiente Würde geben

Stiftung für das Tier im Recht präsentierte im Seedamm Kulturzentrum ihre CD-Rom

Im Rahmen der Ausstellung Animaux stellte die Stiftung für das Tier im Recht im Seedamm Kulturzentrum ihre Tier-CD-Rom vor, welche auch den Bezug zwischen Tier und Kunst zum Thema macht.

• VON LILO ETTER

Die neue CD-Rom über das Tier in Gesellschaft und Recht, welche am Samstagnachmittag im Auditorium des Seedamm Kulturzentrums in Pfäffikon vorgestellt wurde, beinhaltet unter anderem zwei Datenbanken mit 2800 Strafrechtsfällen, 250 Richtlinien und Merkblätter zum Schutz von Tieren und 400 Gesetzestexte zum kantonalen, eidgenössischen und internationalen Tierschutzrecht. Zudem enthält sie die grösste virtuelle Bibliothek im deutschsprachigen Raum mit 4000 Titeln. Als Autoren zeichnen Rechtsanwalt und Geschäftsleiter der Stiftung für das Tier im Recht, Antoine F. Goetschel, und Rechtsanwalt Gieri Bolliger, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Stiftung,

Künstlerische Darstellungen

Um den Kreis der Zielgruppe der CD-Rom von Vollzugsorganen in der Tierschutzarbeit wie Polizei und Gerichte, Behörden, Schulen, Anwältinnen oder Politiker zu erweitern, gingen Antoine F. Goetschel und Garda Alexander, bildende Künstlerin und Gestalterin, im Unterprojekt «Tier und Kunst» neue Wege. Hier werden in einer von Garda Alexander nach der chinesischen Farbentheorie gestalte-



Antonine F. Goetschel setzte sich vertieft mit dem Tier in Recht und Gesellschaft auseinander.

Bild Lilo Etter

ten virtuellen Promenade Darstellungen von Tieren in der Kunst gezeigt, zwölf klassische Kunstwerke wie «Der

Goldfisch» von Paul Klee, und zwölf zeitgenössische darunter «Misfit» von Thomas Grünfeld. Von Garda Alexan-

der stammt ebenfalls ein Werk, «Toro», entstanden im Jahre 2003. Die klassischen Werke werden von Roland

Frischknecht kunstgeschichtlich näher beschrieben. Gesprochene Wahrnehmungstexte beschreiben die Eindrücke der Werke auf Garda Alexander als Denkpulse für die Betrachter. Des Weiteren enthält die CD-Rom gesprochene Gedichte, Zitate, einige Musikmedleys und Tierspiele.

Seit April 2003 ist das Tier in der Schweiz keine Sache mehr. Angestrebt werde, dass dies weltweit Geltung bekomme, woran man arbeite, etwa an einer internationalen Konferenz 2007 in Tokio, so Antoine F. Goetschel. Dem Tier wird ebenfalls seit April 2003 ein Affektionswert zugemessen. Damit anerkennt der Richter, dass zwischen einem Halter und seinem Tier eine emotionale Bindung besteht. Besser gestellt ist das Tier im Scheidungsrecht, wo nach tierschützerischen Grundlagen geurteilt wird, wer nach der Trennung seine Obhut übernehmen kann.

Zurzeit sei das eidgenössische Tierschutzgesetz von 1978 in Revision und werde wahrscheinlich Ende 2006 in Kraft treten. Neu in die Bundesverfassung aufgenommen werden solle der Begriff der Würde des Tieres, womit die Schweiz Neuland betrete, legte Goetschel dar. Gerade in der Gentechnologie spiele die Würde eine wichtige Rolle. Ein Tier dürfe nicht zur Lächerlichkeit gezüchtet werden oder dadurch gesundheitliche Schäden erleiden. Solche und viele weitere Problembereiche und Lebensumstände eingeteilt nach Heim-, Nutz-, Versuchs- und Wildtieren werden in der CD-Rom thematisiert und Lösungsansätze für eine tiergerechte Haltung zur Diskussion gestellt.

► WEITERE INFORMATIONEN UNTER WWW.TIERIMRECHT.ORG ODER UNTER TELEFON 043 443 06 43.

Fast zwei Tonnen Hilfsgüter gesammelt

Katrin Schelling, Lachen, startete Ende Dezember eine Spendenaktion für Tsunami-Opfer

Die Lachnerin Katrin Schelling sammelte 950 Kilogramm Kleider und Toilettenartikel sowie eine Tonne Milchpulver für die Seebebenopfer auf den Malediven.

• VON MATTHIAS ZIEGLER

Die ersten Bilder über die grausame Katastrophe waren noch nicht verarbeitet, als sich Katrin Schelling und ihr Freund Mario Böni Ende Dezember entschlossen, der notgeplagten Bevölkerung auf den Malediven zu helfen. Die Frage war nur, wie? Eine erste Idee, die Eröffnung eines Spendenkontos, wurde fallengelassen. «Wir befürchteten, dass das Geld nicht am richtigen Ort ankommt», sagt Katrin Schelling. Erst der zweite Einfall, eine Kleider- und Hilfsgütersammelaktion, wurde für gut befunden.

Noch am 30. Dezember versandte das junge Paar die ersten E-Mails und Flugblätter an Freunde und Bekannte. In diesen rief es auf, Hilfsgüter für die Tsunami-Opfer zu spenden. Insbesondere leichte Baumwollbekleidung, Toilettenartikel und Babynahrung.

Aktion musste gestoppt werden

Und siehe da: Schon am 1. Januar trafen die ersten Kleidersäcke ein, wenige Tage später, am 7. Januar, musste die Aktion bereits gestoppt werden. «Unsere Wohnung platzte vor lauter Kleider aus allen Nähten», erinnert sich Katrin Schelling. Wildfremde Leute hätten angerufen und seien mit Kleidern vorbeigekommen. «Alle wollten spenden. Unsere im kleinen Rahmen gestartete Aktion hatte längst eine riesige Eigendynamik entwickelt», sagt Schelling, die in Lachen aufgewachsen ist und seit einigen Wochen in Rüti wohnt.

Binnen einer Woche kamen an drei Sammeldepots – in Katrin Schellings Wohnung in Rüti, in der elterlichen Autogarage in Lachen und bei der Gemeinde Uetikon am See – fast eine Ton-



Katrin Schelling, Lachen, sammelte zusammen mit ihrem Freund Mario Böni für die Seebeben-Opfer in Südostasien.

Bild Matthias Ziegler

ne Kleider zusammen. Daneben spendeten namhafte Firmen, allen voran Adidas und das Pfäffiker Alpamare, einige Schachteln Toilettenartikel und Badetücher.

«Mit der Tonne Hilfsgüter hatten wir unser Ziel bereits erreicht», so Schelling. «Eine grössere Menge hätten wir

gar nicht transportieren können.» Das junge Paar reservierte bei der Edelweiss Air lediglich eine Tonne Fracht, da es nicht für möglich gehalten hat, dass innert so kurzer Zeit so viele Kleider zusammenkommen würden.

Katrin Schelling bedauert, dass viele Leute wegen der Gewichtsbe-

schränkung nicht mehr spenden konnten. Die gebürtige Lachnerin schätzt, dass man die dreifache Menge an Kleidern hätte zusammentragen können.

Sortiert und abgepackt

Viel Arbeit gab es für das Sammlerduo aber dennoch: Anfang Januar mussten sämtliche Kleider aussortiert und in Kartonschachteln verpackt werden. 95 Packeinheiten kamen zusammen. Sie alle mussten beschriftet, auf einer Liste registriert und zum Transport bereit gemacht werden. Am Freitag, 14. Januar, war es dann so weit: Ein Chauffeur der Stählin Walter AG Transporte, Lachen, holte die Kartonschachteln ab und brachte sie gratis und franko zum Flughafen. Dort wurde die Fracht entgegengenommen und ins Flugzeug der Edelweiss Air verladen.

Die Hilfsgüter kamen am Sonntag vor einer Woche in Malé an und wurden von der dortigen Regierung auf die verschiedenen Malediven-Inseln verteilt. Katrin Schellings Götti, Herbert Stierli, kümmert sich darum, dass bei der Zuteilungsaktion alles reibungslos läuft. «Er wohnt seit vielen Jahren auf der Inselgruppe im Indischen Ozean und kennt die dortigen Gepflogenheiten bestens», so Schelling. Sie sei froh, einen derart verlässlichen Partner auf den Malediven zu haben, denn so wisse sie, dass die Hilfsgüter am richtigen Ort ankommen.

Eine zweite Sammelaktion

Mit der Kleidersammelaktion hatten Katrin Schelling und Mario Böni ihre persönliche Hilfsaktion abgeschlossen. Doch es kam anders: Die in Bern beheimatete Branchenorganisation Schweizer Milchpulver (BSM) erklärte sich vor wenigen Tagen spontan dazu bereit, eine Tonne Milchpulver zu spenden. «Wir mussten uns deshalb abermals auf die Suche nach einem Frachtflugzeug und einem Sponsor für die Transportkosten machen», sagt Schelling. Dieser wurde erstaunlich schnell gefunden: Die Zürcher Manta

Reisen AG erklärte sich spontan dazu bereit, die Kosten zu übernehmen. Die letzte Hilfsladung hob schliesslich am Samstag in einem Flugzeug der Edelweiss Air in Richtung Malé ab. Eine strenge Zeit mit vielen Rund-um-die-Uhr-Einsätzen hatte für das junge Paar ein Ende gefunden.

Die Hilfsaktion sei eine tolle Lebenserfahrung gewesen, sagt Schelling. Sie wolle sich bei allen Leuten bedanken, die sie in den letzten Wochen unterstützt haben. Zudem ruft sie alle Ausserschwyzler dazu auf, wieder in die vom Seebeben betroffenen Gebiete zu reisen. «Damit hilft man der betroffenen Bevölkerung am meisten.»

REKLAME